

Abb. 2006-3/005

«Vue de la Manufacture des cristaux de la Reine **1787**» (Inschrift auf dem Bild rechts unten)

[Cristallerie du Creusot / Montcenis, 1787 - kurz vor der Revolution 1789! SG: Die Bezeichnung «de la Reine» und das königliche Wappen über dem Eingangstor wurden in der Revolution 1789-1792 abgeschafft! Ab 1806 wieder «Manufacture des cristaux de S. M. l'Imperatrice et Reine» nach Kaiserin Josephine mit Wappen Napoléon I. über dem Eingangstor.

Charakteristisch sind die beiden Glasöfen nach englischer Art («Howels»), die 1786 erbaut wurden und 1787 in Betrieb waren.] aus Quartarone, Creusot, 2001, S. 156

s.a. Abb. 2006-1/013, Vue de la Manufacture Royale des Cristaux de la Reine à Montcenis [in Creusot], à la veille de la Révolution [am Vorabend der Revolution], aus Montes 2001, S. 29, Abb. 6 (gleiches Bild, unten beschnitten, damit fehlt das Datum 1787)

SG

Juli 2006

Viviane Quartarone: La Manufacture de Cristaux du Creusot 1786 - 1832

SG: Die Manufacture de Cristaux du Creusot / Montcenis wurde nicht berühmt durch ihr Pressglas, sondern durch traditionell mit der Pfeife hergestelltes und reich geschliffenes farbloses Bleikristallglas - auch in neuen, allseits bewunderten Glasfarben - und später auch mit eingeglasten Pasten von Boudon de Saint-Amans und anderen, mit Bildern von Kaiser Napoléon I. und dem europäischen Hochadel. Montcenis produzierte nur für die höchsten und reichsten Kreise - zunächst im Kaiserreich von Napoléon I. und dann im Königreich von Louis XVIII. und Charles X. In den Zeiten der Revolution und der Revolutionskriege hatte die Kristallglashütte sicher erst einmal schwere Zeiten durchzustehen. Unter den berühmten Glashütten Frankreichs **war Montcenis die berühmteste!** Montcenis bekam auf den Ausstellungen die meisten Medaillen in Gold und Silber. Ab **1806** wurde Montcenis die «**Manufacture des cristaux**

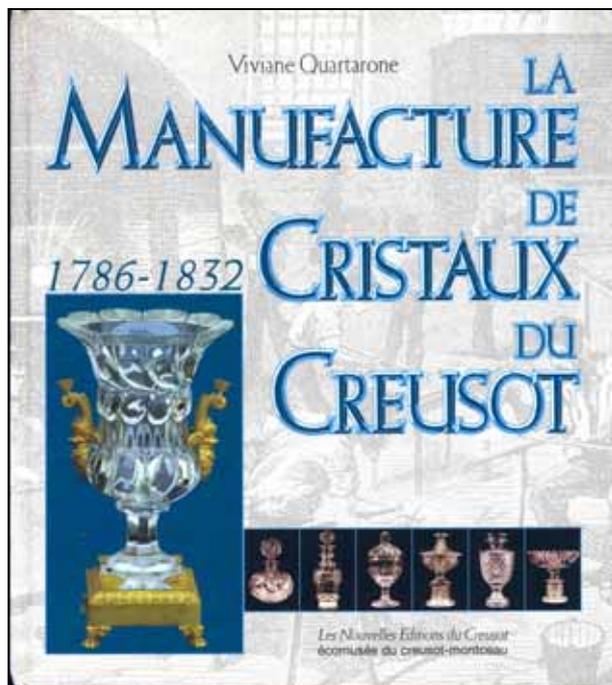
de S. M. l'Imperatrice et Reine» nach Kaiserin Josephine mit dem Wappen Napoléon I. über dem Eingangstor. Montcenis hatte den offiziellen Auftrag, alle staatlichen (Bestechungs-)Geschenke von Außenminister Talleyrand an Diplomaten und Staatsoberhäupter zu liefern [Montes 2001, S. 37]. Nach der Juli-Revolution 1830 und gerade nach dem Antritt des „Bürgerkönigs“ Louis Philippe wurde **Montcenis von Baccarat und St. Louis aufgekauft und stillgelegt**. Montcenis hatte also gerade 30 Jahre - von 1800 bis 1830 - um seinen Ruf aufzubauen und durch andauernde Misswirtschaft sein Geschäft am Ende selbst zu ruinieren. [s. dazu auch Montes 2001, S. 29-44] Im Buch von Viviane Quartarone, erstmals erschienen 1981, danach nochmals 2001, wird erstmals durch Bilder von Gläsern darauf hingewiesen, dass auch Montcenis **Bleikristallglas in Formen gepresst - und nachgeschliffen** - hat.

Montcenis eröffnete **1800** - wahrscheinlich als erste Kristallerie - ein «**Magasin**» in der Rue de la Révolution No. 688 (vorher und nachher Rue de Richelieu) in der Nähe des Palais Royal, wo Gläser zu einem „guten Preis“ - wie in der Manufaktur - ohne Zwischenhändler direkt an das Publikum verkauft wurden [vendre à bon prix directement au public sans les intermédiaires; ... le public y trouvera du cristal du plus beau choix, et des formes les plus élégantes, au même prix qu'à la manufacture ...; Montes 2001, S. 35 f.]

Es gab einen **Katalog von 1825/1830** (s. Anm. 374) - der erste Katalog von Baccarat und St. Louis erschien um 1830 oder 1834. Da Gläser zu dieser Zeit noch nicht gemarkt wurden, kann man farblose Gläser von Baccarat, St. Louis und Montcenis kaum unterscheiden, am ehesten kann man die Gläser von Montcenis noch an den außergewöhnlichen Farben erkennen. **Die „Opalines“ wurden sicher vor allem durch Montcenis berühmt.**

Nur einige besonders wichtige und interessante Texte und Bilder können hier dokumentiert werden. Übersetzung aus dem Französischen Dieter Neumann und SG.

Abb. 2006-3/006
Viviane Quartarone
La Manufacture de Cristaux du Creusot 1786 - 1832
Les Nouvelles Éditions du Creusot et Écomusée du Creusot-Montceau, 2001 (1. Auflage, Selbstverlag, Dijon 1981)
ISBN 2-902535-18-X
Einband



Vorwort (S. 7 f.)

Die „**Cristallerie de la Reine**“ (Kristallglashütte der Königin Marie-Antoinette), **während der Zeit der Französischen Revolution (1789-1799) umbenannt in „Cristallerie du Creusot“**, ist ein Denkmal des französischen industriellen Erbes [monument du patrimoine industriel français], das in seiner Gesamtheit eine vielfältige Palette wirtschaftlicher, institutioneller, architek-

tonischer und kultureller Art von historischen Charakteristiken von allerhöchster Bedeutung aufweist.

Erinnern wir uns zu allererst daran, dass es sich um die letzte Errungenschaft des «Ancien Régime» handelt, der Gruppe der «**manufactures royales**» angehört zu haben, einer Gruppe, ganz und gar nicht charakteristisch für Frankreich, im Unterschied dazu aber von allen aufgeklärten Herrschern und Fürsten im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts gekannt und praktiziert. So bei den Bourbonen in **Spanien** die Gründung der **Manufaktur von La Granja (1727)** von König Felipe V.), mitten in Kastilien: für seinen Zweck und für seine Epoche das Gegenstück zur Cristallerie du Creusot. Eine «manufacture royale» war ein privates Unternehmen, das dem Regime nützlich war und steuerlich oder wirtschaftlich für eine bestimmte Zeit begünstigt wurde, geschaffen um die Ansiedlung von Fabrikation auf dem Gebiet des Königreichs zu erleichtern, das bis dahin abhängig von Importen war, die einen Abfluss von Geld ins Ausland bewirkten, umso mehr als es sich im allgemeinen um Luxusgüter handelte. Die «manufactures royales» wurden auch geschaffen - wie im Fall der anderen Manufaktur von Creusot, der königlichen Gießerei [Fonderie royale] - um zur Einführung neuer Techniken im Königreich zu ermutigen, insbesondere für die Bedürfnisse des Staates, seiner Armee und seiner Marine. Unter der Herrschaft von König Louis XVI. (reg. 1775-1789, gest. 1793) haben die Ergebnisse der «**Fonderie royale du Creusot**» die Aufmerksamkeit der Geldaristokraten auf sich gezogen, die an Investitionen in die Industrie interessiert waren und auch sehr frühzeitig an einem erstem Schritt zur Konzentration von Kapital innerhalb der französischen Wirtschaft beteiligt waren. All das wird hier angenehm verständlich in Erinnerung gerufen und von der Autorin in der vorliegenden Arbeit gründlich beschrieben.

Eine Verkettung von Umständen wollte, dass die «Cristallerie de la Reine», wo die letzten Angehörigen der königlichen Familie selbst beteiligt waren, nur weniger als ein halbes Jahrhundert bestanden hat, bevor sie zum **Opfer der Konkurrenz** geworden ist, der «**Cristalleries de Baccarat**» [und **St. Louis**] - und ohne Zweifel auch zum **Opfer einer schlechten Geschäftsführung**. Diese Zeit war dennoch ausreichend, dass die Produktion von Creusot am Tempo der „Demokratisierung“ (man sollte besser sagen: der „Verbürgerlichung“) [démocratisation / embourgeoisement], sich an Herstellung und Verwendung von Kristallglas beteiligen konnte, von dem zahlreiche Beweise erkennen lassen, wie perfekt die Cristallerie du Creusot die Produktion auf höchstem Qualitätsniveau und unter einer beständigen technischen Erneuerung meisterte. Vom Tafelgeschirr bis zur Wohnungseinrichtung und zur Herstellung diverser Objekte **hat die Verwendung von Kristallglas in diesem Zeitraum begonnen** und die gleiche Ausbreitung auf einem sehr großen Markt in den oberen Kreisen der französischen und europäischen Gesellschaft erfahren wie die Artikel der Goldschmiedekunst. Innerhalb dieser Geschichte von Berichten über Luxus und Gesellschaft hat die Cristallerie du Creusot ihr eigenes Kapitel geschrieben ...

Einleitung (S. 11 ff.)

«Die Bailliage de Montcenis [Ballei, altes Verwaltungsgebiet] zeigt das Bild menschlichen Elends verbannt in eine undankbare Gegend: die Viehhaltung in dieser Gegend und im Morvan [ein Granitmassiv in der Region Burgund] trägt zum Lebensunterhalt bei, den der Boden den Einwohnern zu verweigern scheint.» Dergestalt ist das Bild, angefertigt von [Claude] Courtépée (1721-1781), Geschichtsschreiber des Herzogtums Burgund während der 1770-er Jahre [1].

Le Creusot war nichts als ein erbärmlicher **Weiler** [hameau; Wohnsiedlung mit wenigen Häusern] in der **Bailliage de Montcenis** und der **Diözese Chalon-sur-Saône** [diocèse; zweitgrößte Stadt in der Region Burgund]. Der Weiler zählte 7 oder 8 Herdfeuer [feux; 2], Montcenis zählte davon 155 [3]. «Le Creusot ist eine halbe Meile von Montcenis entfernt, vier Meilen von Autun, acht von Chalon-sur-Saône [...] [lieue; auch „Wegstunde“; bei der großen frz. Meile sind das 5,55 km; die kleine frz. Meile wird mit 4,44 km angegeben; die Pariser Meile zu dieser Zeit mit 3,898 km]. Creusot ist eine Talmulde vom Ausmaß einer halben Quadratmeile, auf allen Seiten von ansteigenden Hügeln umgeben, deren Boden sehr trocken ist [...]. [4]» Diese geografische Lage erklärt die Herkunft des Ortsnamens, der von „creux“ [Mulde] oder „cros“ [Geländelauf] eines Tales herkommt [5]. Dieser Standort von Creusot in der Senke einer zerklüfteten Oberfläche erinnert auch an die Lage nahe dem „terre morvandelle“ [gemeint sind die Niederungen des Morvan, einem Granitmassiv in der Region Burgund]. Dennoch rief diese unzivilisierte Landschaft, vom Boden und Klima her feindlich, ein großes Interesse hervor, wie es Claude-Bernard-Edme **Guyton**, Arzt des Königs in Autun [ca. 20 km nördlich von Creusot], beschreibt, der Le Creusot am 22. August 1786 besucht hat: «Berge, die aber in ihrem Inneren eine unerschöpfliche Mine versteinierter Kohle einschließen [6]». Der Untergrund birgt reichhaltige Vorkommen von Steinkohle dicht unter der Erdoberfläche.

Le Creusot mit **La Charbonnière** und **Blanzly**, zwei andere Dörfer der Bailliage de Montcenis, lieferten bereits seit langem Kohle. Seine Minen wurden «mehr gegärtet als bewirtschaftet» [jardinées plutôt qu'exploitées; 7]. Die **Steinkohle von Creusot**, obgleich bereits **1502 entdeckt**, wurde nie wirklich ausgebeutet, erst von **1769** an durch **François de La Chaise**, engagierter Lehnsherr [seigneur] der Baronnie von Montcenis und vom Verwalter der Bourgogne [Burgund] für diese Ballei abgeordnet. Das Steinkohlerevier erstreckt sich über 60 km innerhalb einer Falte [synclinal; Mulde einer geologischen Falte] des Hercynien-Zeitalters [eine erdgeschichtliche Epoche der Gebirgsbildung zwischen Devon und Perm] von Charrecey bis Perrecy-les-Forges. Es umfasst **zwei Reviere** von unterschiedlicher Bedeutung, in etwa parallel verlaufend und von einem Granitrücken geteilt: im Osten das von **Blanzly**, sehr ertragreich, und im Westen dessen Ausläufer, von denen der wichtigste der von **Creusot** mit nur 3 Kilometern Länge ist. Das Vorkommen von Creusot gehört dem Stéphaniens-Zeitalter an [Epoche im Karbon, vor rund 300 Mio. Jahren]. Die aufgefaltete Schicht hat eine durchschnitt-

liche Mächtigkeit von 10 Metern, bisweilen und ausnahmsweise 30 Meter [8]. Die „Erdkohle“ [charbon de terre] erlaubte im Unterschied zur Epoche der Holzkohle [charbon de bois] die Gründung einer Industriestadt in einer Region, die wenig davon hatte [Holzkohle bzw. Wald] und machte somit den Namen eines Weilers bekannt, so klein, dass keine Landkarte ihn jemals vermerkt hätte.

Frankreich hatte einen enormen industriellen Rückstand auf England auf dem Gebiet der Bearbeitung von Eisen, da es nichts anderes kannte, als das **Schmelzen mittels Holzkohle** [fonte au bois]. Aber eine „Fabrik nach englischer Art“ [usine à l'anglaise], die erste Fabrik dieser Art in Frankreich, bei der die Schmelze demnach mit Koks erfolgte [fonte au coke], wurde **1782 in Creusot errichtet**. Von da an lockten mehrere Faktoren Firmengründer nach Creusot: der wichtigste war die reichliche Steinkohle, Motor der industriellen Revolution. Kurz danach befanden sich in der Nähe Eisenbergwerke [mines de fer]. Zwei große Wasserstraßen, die Saône und die Loire, verbanden die Region mit dem Mittelmeer und mit dem Atlantik. Außerdem nahm die Regierung den Bau des «**Canal du Charollois**» in Angriff. Bei dem Vorhaben, begonnen bereits unter der Regentschaft von König François I. (reg. 1515-1547), sollte der Kanal das Becken der Loire mit dem der Saône verbinden. Dieser günstige Umstand sowie die Mineralressourcen [ressources minérales] von Creusot begünstigten sehr die Einstellung des Staates zur Errichtung der zukünftigen Anlage «entlang der Loire oder eines Stromes, der dort vorbeifließt [9]». [Der später gebaute „**Canal du Centre**“, der den Digoïn mit Chalon-sur-Saône verbindet, wurde 1784 begonnen und 1794 fertig gestellt.]

Die Finanzierung eines solchen Vorhabens, neu in Frankreich, erforderte indessen viel Geld. Große, den Mächtigen nahe stehende **Finanziers** setzten sich an die Spitze der industriellen Unternehmung und investierten enorme Geldmittel in die Einführung neuer Technologie und die Entwicklung einer aufkeimenden industriellen Produktion [10]. Das ist es, was sie in Creusot machten. Der **König** selbst brachte seine Unterstützung ein, indem er die Errichtung förderte und auch die Mitwirkung von hohen Vertretern von Behörden und Staat erhielt. Was das technische Know-how anlangt, wurde es von Künstlern und Gelehrten wie **Jars** [Gabriel Jars, 1729-1808, Mitglied der Königl. Akademie Paris] eingebracht, die zahlreiche Reisen in die bedeutendsten Industrieregionen Europas vorgenommen hatten, insbesondere nach England, um das Mittel kennen zu lernen, durch das man (Roh)Eisen im Überfluss [fer en abondance] erhält, nämlich durch Schmelzen mit Koks [fonte au coke; 11]. Der Staat ermutigte die Verbreitung des technischen Fortschritts, selbst um den Preis des Diebstahls von Geheimnissen der Fabrikation [même au prix du vol des secrets de fabrication; 12].

Diese Gegebenheiten lassen uns die Wahl des **Standorts Creusot** für die **Errichtung einer Gießerei** verstehen und einiges später, im Jahr **1786 die Errichtung einer Cristallerie**, die ohne die vorherige Einrichtung der Gießerei nicht hätte existieren können. Man muss

diesen Zusammenhang gut im Gedächtnis behalten. Diese Cristallerie, die **erste in Frankreich, die Steinkohle für die Produktion von Kristallglas nach englischer Art benutzte**, dazu das Bergwerk und die Gießerei, **machte Creusot zu einem industriellen Zentrum der absoluten Neuerer auf dem europäischen Festland**. Louis **Daubenton** [1716-1799, Naturforscher] hat hinsichtlich der Manufakturen von Creusot geschrieben: **«Dieses Etablissement, Monsieur, ist eines der Wunderbarsten auf der ganzen Welt [...]. [13]»**

Le Creusot zeichnete sich auch wegen seiner berühmten Gießerei innerhalb ganz Europas aus. Aber die **«Manufacture des Cristaux de la Reine»** spielte ebenfalls eine beachtliche Rolle. Sie lieferte einen großen Beitrag zum Ansehen von Creusot in der ganzen Welt, dank der **Qualität seines Kristalls** und der **Schönheit seiner Produkte**. Die Kristallglashütte nahm während der gesamten Zeitdauer in der Glaskunst einen wichtigen Platz ein und war sehr häufig an der Spitze der Glastechnologie. Ihre Produkte, Kristallwaren, Pastengläser, Opalgas [cristaux, sulfures, opalines], verzaubern und veranlassen einen, die Geschichte dieser heute verschwundenen Cristallerie herauszufinden.

Anmerkungen

- 1 C. COURTEPÉE, Description générale et particulière du duché de Bourgogne, Dijon, Lagier, 1847, p. 304
- 2 AN., F 1445 04, Mémoire d'Ignace de WENDEL
- 3 J. CHEVALIER, Le Creusot, berceau de la grande industrie française, Paris, Perspectives, 1946, p. 11
- 4 C.-B.-E. Guyton, Mémoire concernant l'établissement de la Fonderie royale du Creusot en 1786, Le Creusot, Larcher, 1876, p. 20
- 5 «Crosot est un diminutif de Cros, crose, formes anciennes et régionales de creux, creuse ...», note in H. CHAZELLE et J.-B. JANNOT, Une grande ville industrielle, Le Creusot, Dole, Chazelle, 1958, t. I, L'Usine, p. 28. D'autres ouvrages donnent le mot « Crot » qui, d'après ces mêmes auteurs, a une origine différente.
- 6 C.-B.-E. Guyton, op. cit., p. 21
- 7 C. COURTEPÉE, op. cit., p. 314
- 8 Annales de Géographie, 1934, p. 255-274; R. DADET, « Les débuts du Creusot », La Vie urbaine, n°2, avril-juin 1965, p. 81
- 9 A.N., D 332.
- 10 L. BERGERON Dir., Inerties et révolutions, 1730-1840, in P. Léon, Histoire économique et sociale du monde, Paris, A. Colin, 1978, t. 3, p. 342
- 11 J. CHEVALIER, op. cit., p. 8 ssq.
- 12 G. DUPEUX, La Société française, 1789-1970, Paris, A. Colin, 1976, p. 32
- 13 L.-J.-M. DAUBENTON, Détails de la Manufacture royale de Montcenis. 1787, La Bibliothèque physico-oeconomique, 1788, p. 380

Abb. 2006-3/007

La Cristallerie du Creusot vers 1830: Le Magasin pittoresque, 2^e année, 29^e livraison, **1834**, p. 228 aus Quartarone, Creusot, 2001, S. 13

[SG: über dem Portal wurde das Wappen des Königs bereits 1789 entfernt, das Wappen von Kaiser Napoléon I. wurde wahrscheinlich 1815 entfernt, das Wappen der Könige nach 1815 wurde offenbar nicht mehr angebracht. 1834 war die Cristallerie du Creusot bereits von Baccarat und St. Louis stillgelegt worden. Die rauchenden Schloten sind nicht mehr für die Kristallglashütte in Betrieb!]

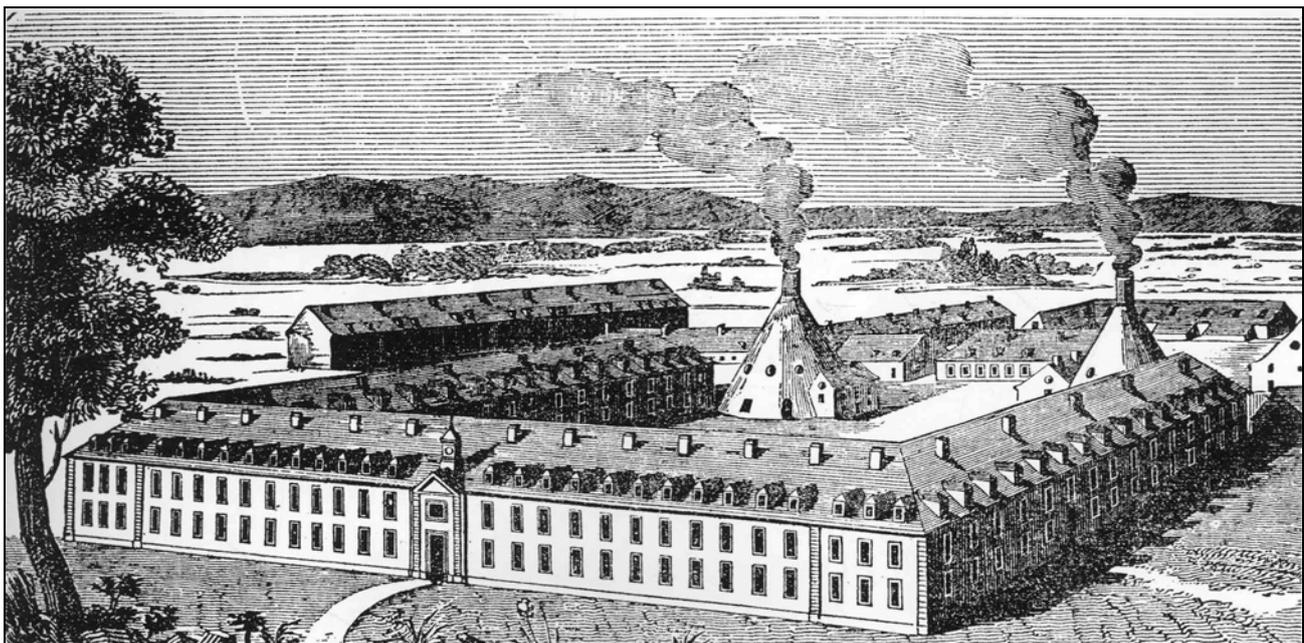
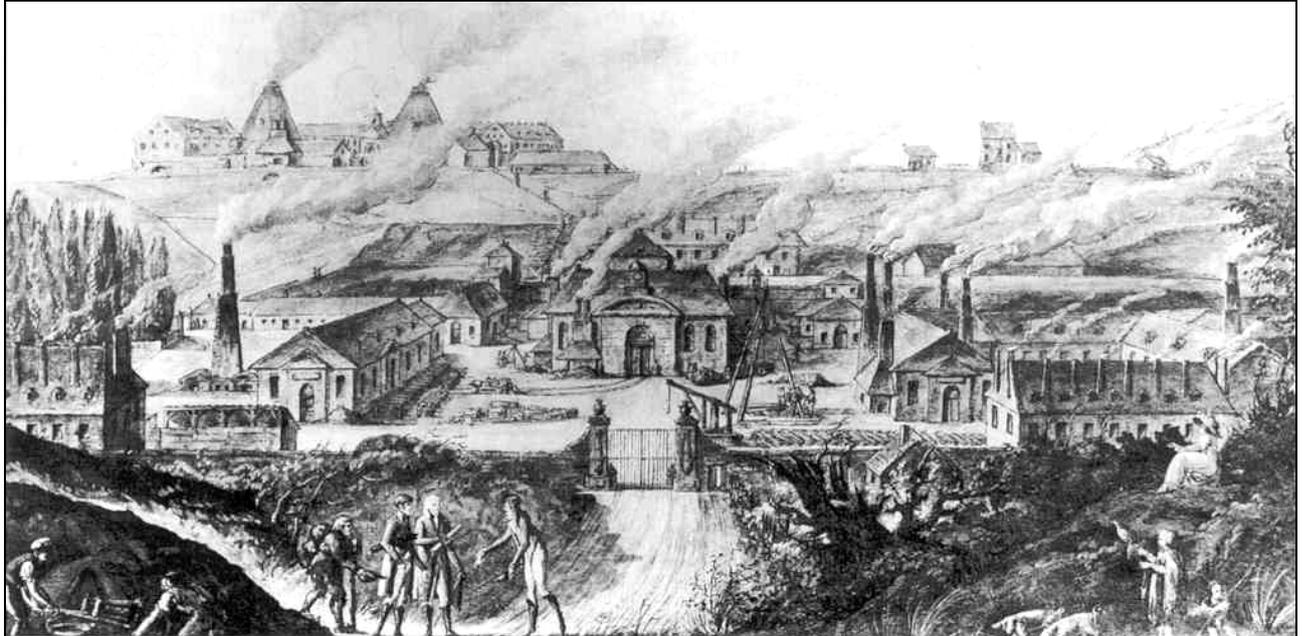


Abb. 2006-3/035

Le Creusot en 1806. Photographie par Goupil, au XIX^e siècle, d'un dessin probablement disparu, repris sous forme de peinture murale par Felz, vers 1910, pour le décor du grand salon du château de la Verrerie; aus Quartarone, Creusot, 2001, S. 81
 [SG: Fotografie von Goupil, 19. Jhdt., von einer wahrscheinlich verschwundenen Zeichnung von Felz, um 1910, für ein Wandgemälde im großen Salon des Schlosses [zentrales Gebäude der Direktoren] der Glashütte. Die Glashütte befindet sich im Hintergrund links auf der Kuppe des Hügels, erkennbar an den beiden kegel-förmigen, englischen Glasöfen. Der Ort Creusot liegt hinter und unterhalb der Glashütte, vom Ort aus sah man früher den pompösen Eingang in den Hof mit dem Wappen von König bzw. Kaiser. Im Vordergrund sind die mit den Kohlengruben und Eisenwerken verbundenen Betriebe dargestellt, darunter wahrscheinlich vor allem auch die ehemalige «Fonderie royale» (Königliche Gießerei). Das Bild entstand nach der Revolution in der Blüte der Kaiserzeit von Napoléon I. Die rauchenden Schloten kennzeichnen ein frühes industrielles Rüstungs-Zentrum.]

Wenn man heute z.B. mit GOOGLE MAP nach Montcenis und Le Creusot sucht, dann ist Montcenis gerade noch ein kleiner Punkt, östlich daneben ist Le Creusot nicht mehr der «erbärmliche Weiler» von 1786, sondern eine kleine Stadt, die durch die Eisenwerke der Gebrüder Schneider groß geworden ist. Wunderbare gusseiserne Kochtöpfe mit der Marke «CREUSOT» erinnern noch daran.



Siehe unter anderem auch:

- PK 1998-2 Vincendeau, Die "Pumpe Robinet"; Auszug aus Vincendeau, Les Opalines
- PK 1999-3 SG, Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen, besonders Vallérysthal und Portieux, Troisfontaines und Fenne
- PK 1999-4 Parent, Die Glashütte Gernheim bei Minden, 1812-1877; Auszug aus Parent u.a., Glashütte Gernheim
- PK 1999-6 Mucha, Lesen und Datieren der Kataloge von Launay Hautin; Abdruck aus Glass Club Bulletin 138
- PK 1999-6 Mucha, Mechanisierung, Kristall im französischen Stil, Moulés en Plein; Abdruck aus Glass Club Bulletin 126
- PK 2002-2 Funk, Trepesch, Neue Hinweise zur Glashüttenarchitektur des 19. Jahrhunderts am Beispiel einer unbekanntenen Zeichnung der Glashütte Sophienthal in Gersweiler
- PK 2000-1 SG, Abriss zur Geschichte der Glashütten Vonêche, Namur, Val-Saint-Lambert, Maastrecht und Leerdam
- PK 2000-1 SG, Monsieur Aimé Gabriel d' Artigues
- PK 2001-3 www.glass.co.nz ..., Ansatz-Marken des Heftesens bei gepresstem und geblasenem Glas
- PK 2001-3 Franke, Zeitliche Einordnung der Musterbücher von Launay Hautin & Cie.
- PK 2001-3 Mucha, Lesen und Datieren der Kataloge von Launay Hautin
- PK 2001-3 Anhang 02, SG, Musterbuch Launay & Hautin, Paris, um 1841, Cristaux moulés en plein
- PK 2001-5 Minisci, Zur Geschichte des Kristallglases in der Toskana. Entstehung und Entwicklung der Glashütte Schmidt in der Gegend von Colle Val d'Elsa, 1820-1887
- PK 2001-5 Anhang 04, SG, Musterbuch Launay & Hautin, Paris, um 1840, Cristaux moulés en plein
- PK 2002-1 Spiegl, Böhmisches Glasschliff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter englisch-irischem Einfluss
- PK 2002-1 Berg, Ansatz-Marken des Heftesens bei gepresstem und geblasenem Glas, pontello, pontil, punty rod ...; Nachtrag zu PK 2001-3
- PK 2002-1 Anhang 05, SG, Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen und Saarland, Neufassung

- PK 2004-4 Anhang-09, SG, Abriss zur Geschichte der Glashütten Vonêche, Namur, Val-Saint-Lambert, Maastricht und Leerdam sowie Stolberg b. Aachen (ergänzt 2004-09)
- PK 2005-1 SG, Aymé Gabriel d'Artigues in Saint Louis, Vonêche und Baccarat Sébastien Zoude und Louis Zoude in Namur. Pressglas aus Belgien
- PK 2002-1 SG, Gegossenes oder gepresstes Glas - Glasmedaille mit dem Portrait Louis XIV. von Bernardo Perrotto: Bernardo Perrotto, der jüdische Glasmacher aus Altare ...;
- PK 2004-2 Christoph, Aus alten Musterbüchern: [Launay, Hautin & Cie. 1830 \(?\)](#), Bayel 1923, Sars-Poteries 1885, Meisenthal 1882 (?), Vallérysthal 1907, Vierzon / Thouvenin 1891. Zur Zuordnung von gepressten Gläsern aus PK 2003-4
- PK 2005-2 Jokelson, Zur Geschichte der Inkrustation von Porzellanpasten in Glas
- PK 2005-2 Jokelson, Sulphides; Auszug und Übersetzung aus Jokelson, Sulphides, New York 1968
- PK 2005-2 Mannoni, Opalines; Auszug und Übersetzung aus Edith Mannoni, Opalines, Paris 1974
- PK 2005-2 Vincendeau, Verkaufslager und Handel mit «Cristal d'opale» in Paris um 1830; Auszug und Übersetzung aus Vincendeau, Les Opalines, Paris 1988
- PK 2005-2 Amic, SG, L'opaline française au XIXe siècle; Erste Zusammenfassung und Einschätzung der Bedeutung von Yolande Amic, L'opaline française au XIXe siècle, Paris 1952
- PK 2005-3 SG, Ein Besuch in Vonêche - Berceau de la Cristallerie Européenne (et Berceau des verres moulés?)
- PK 2005-3 SG, Cristallerie de Vonêche - Berceau de la Cristallerie Européenne (et berceau des verres moulés? Wiege gepresster Gläser?)
- PK 2005-4 Spiegl, Pariser Glasschnitt im Empire - Die so genannten Charpentier-Gläser
- PK 2005-4 Schmitt, Des Rätsels Lösung - Charpentier-Desarnaud à l'Escalier de cristal in Paris
- PK 2006-1 SG, Ein wichtiges Buch: Montes de Oca, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830 Luxusglas aus dem Empire und der Restauration Louis XVIII. und Charles X.
- PK 2006-1 Montes, Du Cristal enfin: Histoire des Cristalleries [Saint-Louis](#), une entreprise familiale Übersetzung aus Fernando Montes de Oca, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830
- PK 2006-1 Montes, [Vonêche](#), une entreprise personnelle de Gabriel-Aimé d'Artigues 1802 - 1830 Übersetzung aus Fernando Montes de Oca, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830
- PK 2006-1 Montes, Compagnie des Cristalleries de [Baccarat](#), le début de l'ère industrielle Übersetzung aus Fernando Montes de Oca, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830
- PK 2006-1 Montes, [Berichte zu Ausstellungen](#) und Ereignissen der Jahre 1798 bis 1828 Übersetzung aus Fernando Montes de Oca, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830
- PK 2006-1 o.V., La Fabrication du verre dans le Comté de Bitche
- PK 2006-3 Anhang 11, SG, Neumann, Catalogue Cristallerie de Sèvres A. Landier & Houdaille, um 1880; Anciennes Verreries Royales, Fabrique au Bas-Meudon

Literaturangaben

Amic 1952	Amic, Yolande, L'Opaline française au XIXe siècle, Paris 1952
Ingold 1967	Ingold, Gérard, Histoire de la Compagnie des cristalleries de Saint-Louis, Paris 1967
Ingold 1986	Ingold, Gérard, Saint-Louis de 1586 à nos jours, de l'art du verre à l'art du cristal, Paris 1986
Jokelson 1968	Jokelson, Paul, Sulphides, The Art of Cameo Incrustation, New York 1968
Jokelson 1988	Jokelson, Paul u. Ingold, Gerard, Les Presse-Papiers XIXe et XXe Siècles, Paris 1988
Mannoni 1974	Mannoni, Edith, Opalines, Paris 1974
Montes 2001	Montes de Oca, Fernando, L'âge d'or du verre en France 1800 - 1830. Verreries de l'Empire et de la Restauration, Paris 2001 Du cristal enfin: Histoire des cristalleries - Montcenis - une entreprise capitaliste, S. 29 ff.
Pazaurek 1976	Pazaurek, Gustav E. u. Philippovich, Eugen von, Gläser der Empire- und Biedermeierzeit, 2. von Eugen v. Philippovich überarb. Auflage, Braunschweig 1976, beim Verlag vergriffen
Quartarone 2001	Quartarone, Viviane, La Manufacture de Cristaux du Creusot 1786 - 1832 Les Nouvelles Éditions du Creusot et Écomusée du Creusot-Montceau, 2. Auflage 2001 (1. Auflage, Selbstverlag, Dijon 1981)
Vincendeau 1998	Vincendeau, Christine, Les Opalines, Verlag "les éditions de l'amateur", Paris 1998